

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1907 bis 31. Oktober 1908

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1909

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/db8b8541-2f31-4436-8ec9-aa729522b2b6>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Der Basler Männerchor trat, wie schon angedeutet, ebenfalls zweimal auf. Zuerst am 24. November 1907. Unter den vorgetragenen Chorstücken befand sich Segars „Rudolf von Werdenberg“. Die instrumentalen Soli besorgte das Bläsertrio der Herren Buddenhagen, Gold und Weigel. Das zweite Konzert (10. Mai) brachte das ganze Programm, das der Verein bei seiner Wiener Sängereinfahrt in der Kaiserstadt zu Gehör brachte. Solistisch waren dabei tätig Fräulein Anna Segner (Violine) und Herr J. Schlageter (Klavier).

Zu den Ereignissen, die mit unserem musikalischen Leben in Zusammenhang stehen, gehört auch der im Sommer vollzogene Umbau und die Restauration unserer Münsterorgel. Für die Aufführung großer geistlicher Vokalwerke bedeutet dies einen bedeutenden Gewinn, über den man sich freuen darf. Hiemit sei die kleine Übersicht geschlossen.

#### D. Bildende Kunst.

Die erste Ausstellung der Berichtsperiode vereinigte lauter Werke der Basler Künstlergesellschaft, vieles wirklich Gute, zu dem sich Basel Glück wünschen darf: Es gaben: Jakob Billeter kolorierte Zeichnungen und Radierungen, Ernst Breitenstein Landschaften und ein Genrebild, Emanuel Bürgy eine Federzeichnung „Laufenburg“, Max Bury einen „Brienzersee“, Alfred Chatelain Meerstudien, Wilh. de Goumois Meerbilder, Hans Frei Medaillons, Plaketten und kunstgewerbliche Metallarbeiten, Gottfried Herzig Landschaften, Christian Rnaus einen Holzschnitt (nach Nik. Manuel), Franz Krauß Lurallandschaften und ein Damenporträt, Otto



Mähly Alpenlandschaften, Burkhard Mangold eine Temperalandschaft „Rheinfall“, Carl Theodor Meyer Landschaften (3. T. Steinzeichnungen); Fritz Mock war mit Landschaften und Genrefiguren, 3. T. in Aquarell, Amélie Mons=Imhof mit leicht kolorierten Kinderszenen, Christian Ohler mit einem „Herbstabend“, Odger Roust mit Nordlandsenerien, Emil Schill mit Landschaften, Adolf Siegrist, Hans Söffert, E. A. Wöllmy, Albert Wagen, Jakob Wagner und J. B. Weißbrod ebenfalls mit Landschaften vertreten. — Zu gleicher Zeit waren im untern Saale Bilder von Prof. Wilhelm Trübner: Landschaften, Porträts und Genrestücke, sowie eine Landschaft von Prof. Ludw. Dettmann zu sehen.

Gleich auf diese Veranstaltung folgte die Weihnachtsausstellung baslerischer Künstler. Von den oben Genannten figurirten darin Gottfried Herzog mit Landschaften, Burkhard Mangold mit einem „Rheinfall“, Alfred Chatelain mit Meerstücken, Adolf Siegrist mit Landschaften, ebenso Emil Schill, Otto Mähly, J. B. Weißbrod, O. Roust, Fritz Mock, Franz Krauß und Ernst Breitenstein, die beiden letztgenannten auch mit Figürlichem, ferner Emanuel Bürgy mit Federzeichnungen und Hans Frei mit Plastischem. Dazu kamen Flusslandschaften von Fredy Hopf, Dachauer Motive von Annie Pierow, Küstenlandschaften von Wilhelm Barth, ferner Landschaften von Ernst Seifert, Rudolf Dürrwang, Maria La Roche, Gertrud Dietsch, Arnold Fiechter, Adolf Kron, Julius Moos, Fritz Voirol, Charlotte Weiß, Emil Alder, Wilhelm Balmer (Viestal), der auch Kunstgewerbliches ausgestellt hatte, ferner von August Bauer, Alice Bauder, Elisabeth Brenner, Luise David, Louis Dischler, Hermann Egger, Wal-



ther Enholz, Frau Häfler-Ernst, Jean Kern, Marguerite Junod, Emil Himmelsbach, Prof. Julius Piccard, Lorenz Rüdissühli, Louis Saugy, Maria Sandreuter, Ernst Schieß, Rosalie Schlup, A. Fäsch und Emil Gysin. Porträts stammten von Albert Kohler, Paul Kammüller, Fritz Burger, Hedwig Scheuermann, Luise Spreng, Valerie Wieland, Frau Abys-Loz. Genrebilder hatten ausgestellt Alfred Peter, Georg Niederhäuser, Theodor Barth, Werner Koch; Tiere gab Arthur Riedel, Blumen Louise Berlinger, Charles Bulffer, Minna Siebenmann und Hedy Thoma, Plastisches boten Frau Sophie Burger, C. Gutfnecht, Elise Reinle, Kunstgewerbliches Martha Wadernagel und Marey Schider. Neben den Baslern hatte ein in Paris arbeitender Schweizer, Carlos Schwabe, ein großes symbolisches Bild „Die Welle“ ausgestellt.

Im Februar waren in der Kunsthalle Werke von deutschen und von schweizerischen Künstlern zu sehen: Landschaften und Blumen von Karl Montag (Paris), Romantische Genrebilder von Hermann Frobenius in Pasing, Landschaften von Albert Schäfer in Karlsruhe, von Hermann Daur in Ötlingen und von Rudolf Sied in München, Plastik von Aug. Kraus in Charlottenburg und B. S. Mayer in Pforzheim. Die Schweizer gaben Landschaften, Tierstücke und Genre, nämlich Neumann-St. George in Zürich, Paula Häberlin in Kreuzlingen, Henri Girardet in Brienz, Joseph Clemens Kaufmann in Luzern, Ernst Geiger in Bern. Plastisches, d. h. kleine Bronzefarifikationen, hatte Hans Baldin in Zürich gesandt.



Dann kam eine außerordentlich interessante Ausstellung. Sie brachte, aus dem Besitze der Galerie Heinemann in München, Werke alt-englischer Künstler und zwar fast lauter ganz gute Sachen von Walker, Lely, Reynolds, Gainsborough, Wilson, Romney, Lawrence, Hoppner, Beecher, Opie, Newton, Raeburn, Morland, Bristow, Stark, Vincent, Singleton, Crome, Cotman, Barret, Turner, Webb, Constable, Bonington. — Gleichzeitig waren, vom selben Kunsthändler, moderne Bilder, meist Münchner Kunst, ausgestellt: von Stäbli, Courbet, Wenglein, Thoma, Thomas, Kaiser, Canal, Fink, Kubierschky, Strüzel, Grünner, Max, Firtle, Defregger, v. Blaas, S. Kaulbach, Menzler, Kauffmann, Kronberger, Löwith, Seiler, Scheuerer, Schleich, Schmitz, Wopfner, Willmanns, Adam, Mali, v. Kowalski, v. Bartels, Hengeler, F. A. Kaulbach, Lenbach, Geffken, Buchner, Baisch, v. Brandt, Zügel, Boulard, Stuck und Buchser. — Neben diesen zwei Ausstellungen ging eine dritte her: ein Basler, Walter Enholz, hatte 12 landschaftliche Aquarelle zu zeigen.

Diese dreifache Ausstellung wurde abgelöst durch die zweite „Sonder-Ausstellung baslerischer Künstler“, d. h. jener Gruppe jüngerer und jüngster Talente, die sich im letzten Jahre zum erstenmal hervorgewagt und, zum Entsetzen des Publikums, eine Kunst gezeigt hatten, welche, größtenteils vom neuesten Pariser Neo-Impressionismus ausgehend, noch vielfach nur Experiment und Studie gewesen war. Diesmal stellten sie bedeutend weniger Problematisches und Versuchsmäßiges aus; es ließ sich ruhige und stete Entwicklung konstatieren. Die Aussteller waren: Hermann Meyer mit Kartons zu Kirchenfenstern, Esther Mengold mit Porträts, Paul Burckhardt mit Landschaften, J. J. Lüscher mit Genrebildern, Karl Dick mit Bildnissen, Paul Barth mit Porträts und Landschaften, Numa Donzé mit Landschaften und Genrebildern,



Hans Schwabe mit Landschaften, Karl Hännly (Bern) mit Plastischem.

Im untern Saale war zu gleicher Zeit von der Firma Georges Petit in Paris eine erlesene Sammlung französischer farbiger Radierungen ausgestellt; dazu sah man Skulpturen des in Paris arbeitenden Solothurner Bildhauers Hermann Peter.

Es folgte eine Ausstellung von holländischen und belgischen Bildern; daneben hatten J. Palmié und Franz Hoch in München Landschaften, Hans Lendorff (Basel) Studien aus Italien, Albert Gos in Clarens ebenfalls Landschaftsstudien ausgestellt. Sehr interessant waren Genrebilder und Radierungen von Heinrich Vogeler in Worpswede; Porträts boten Wilhelm Füssli (Zürich) und Creszenz Bächer, Temperalandschaften Fritz Boirol (Basel), ein Genrebild Henry Kläui, landschaftliche Aquarelle Hanna Socin (Basel) und James Bollschweiler (Zürich), eine Landschaft G. Niederhauser (Basel).

Noch im Juni gab es eine Ausstellung von Zeichnungen zu der bekannten Zeitschrift „Simplizissimus“. Die besten Blätter von E. Thöny, Th. Th. Heine, Wilh. v. Schulz, F. v. Reznicek, Ernst Heilemann, Olof Gulbransson, Rudolf Wilke und Bruno Paul in den Originalien zu sehen, war gewiß für manche ein Genuß.

Dann kam das künstlerische Hauptereignis des Jahres, die Neunte Nationale Kunstausstellung der Schweiz. Sie war in den Räumen der Kunsthalle, des Casinos und im Musiksaal untergebracht und umfaßte 1055 Ausstellungsobjekte. Sie wurde sehr verschieden beurteilt; namentlich erregten die Hervorbringungen der neueren schweizerischen Schule, deren Haupt Ferdinand Hodler ist,



vielen Widerspruch. Außer der ernsthaften Kritik, die zu verstehen und klarzumachen suchte, meldeten sich noch andere Leute öffentlich zum Worte, sodaß die Ausstellung, die vom 6. August bis zum 20. September dauerte, die Geister in beständiger Bewegung hielt. — Auf einzelnes kann hier nicht eingetreten werden; es sei nur erwähnt, daß ein Hauptbild, die allseitig anerkannten „Drei Eremiten“ von Albert Belletti, unserer öffentlichen Kunstsammlung gehört. Mit dieser Ausstellung schloß eines der reichsten Ausstellungsjahre im Basler Kunstleben.

Eine größere dekorative Arbeit ist die Ausmalung der Sitzungszimmers der „Zinstragenden Ersparniskasse“ durch Paul Burckhardt mit Landschaften und Figuren.

#### E. Architektur.

Im Innern unserer Stadt vollzieht sich beharrlich der Wechsel vom Alten zum Neuen; so haben sich auch dieses Jahr wieder die Straßenbilder an mehreren Stellen geändert. Der Marktplatz hat mit der Vollendung der mit den Hauptfassaden ihm zugewandten Häuser „zum roten Turm“ und „zur Laute“ seiner endgültigen Gestaltung einen großen Schritt näher getan. Beide Bauten zeigen einen verwandten Stil und bilden einen einheitlichen Abschluß des Platzes. Ihre beidseitige Selbständigkeit spricht sich beinahe nur in der Form der Giebel und Dächer aus. Die zentrale Lage und der dieser entsprechende hohe Wert des Bodens verlangte die möglichste Ausnutzung durch Anlage vieler Stockwerke, sodaß ein Bau von bedeutender Höhenwirkung entstand; da die beiden in den Marktplatz einmündenden Straßen stark verbreitert wurden, so lag die Gefahr nahe, daß die übrigbleibende Fassade einen schmalen, turmartigen Eindruck machte. Dem wurde durch An-